

Wiesbadener Tagblatt.

17. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur
nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 410. Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Dienstag, den 3. September.

Verlags-Sprechstunde No. 2266. 1901.

Abend-Ausgabe.

Reise-Abonnements

auf das

„Wiesbadener Tagblatt“

Innen täglich begonnen werden und kosten wöchentlich
bei freier Zustellung in's Haus

nach Orten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn 60 Pfg.

„ „ im Ausland 90 „

Bestellungen beliebe man genaue Wohnungsadresse beizufügen.

Der Verlag des Wiesbadener Tagblatts.

Zum Gumbinner Prozeß

hat auch der Vorstand des Deutschen Uhrmacherbundes
Stellung genommen und in dessen Organ, der „Deutschen
Uhrmacher-Zeitung“, folgende Erklärung abgegeben:

Bei der weitgehenden Erregung, welche das von dem Ober-
kriegsgericht in Gumbinnen gegen den Unteroffizier Marten
verhängte Todesurtheil hervorgerufen hat, hat der unterzeichnete
Vorstand des Deutschen Uhrmacherbundes es für seine Pflicht
gehalten, die fachtechnischen Fragen, die in dem Verfahren zur
Sprache kamen, einer Erörterung zu unterziehen. Geleitet von
dem Bestreben, nach besten Kräften zur Ermittlung der Wahr-
heit beizutragen, erklären die Unterzeichneten mit Bezug auf die
Zeitangaben, die insofern eine wichtige Rolle spielten, als es
dem Angeklagten nicht gelungen ist, sich über seinen Aufenthalt
während sieben Minuten auszuweisen, Folgendes:

1. Die billigen Sorten von Taschenuhren, wie sie meistens
von Soldaten getragen werden, gehen nur selten so genau, daß
ihre tägliche Differenz nicht eine bis zwei Minuten und mehr
betrüge. Außerdem erfolgt das Ablesen der Zeit durch den Laien
nur in sehr oberflächlicher und daher ungenauer Weise.

2. Die Uhren werden von ihren Besitzern vielfach absichtlich
nicht auf genauere Zeit gehalten; vielmehr pflegen Soldaten und
Beamte ihre Taschenuhren häufig vorzustellen, um Verspätungen
im Dienste zu vermeiden. Die Differenz, die sich infolge dieser
Gepllogenheit zwischen den Zeitangaben der einzelnen Taschenuhren
ergibt, schwankt zwischen fünf und fünfzehn Minuten
und beträgt in vereinzelten Fällen noch mehr.

3. Die Zeitangaben der öffentlichen Uhren einer Stadt weichen
fast allenthalben bis zu mehreren Minuten von einander ab.
Dies läßt sich dann in Betracht, wenn die Zeugen ihre Taschenuhren
nicht nach einer und derselben Uhr zu stellen pflegten.

4. Nachträglich aus der Erinnerung gemachte Zeitangaben
können erfahrungsgemäß keinen Anspruch auf Genauigkeit er-
heben.

Zu dieser Erklärung schreibt der Syndikus des oben-
genannten Bundes, Rechtsanwalt Martin Senfkel-
Berlin, in einem daran anknüpfenden Artikel u. A. wie
folgt:

„Das Gericht hat bekanntlich den Unteroffizier Marten zum
Tode verurtheilt. Sollte das Urtheil den vorstehenden Aus-
führungen des Staatsanwalts sich angeschlossen und in dem
Fehlen des Alibibeweises für die Dauer von etwa sieben Minuten
ein „gewaltiges Indictum“ erblickt haben, so müßte dies nach der
obigen Erklärung als äußerst bedenklich und zum Widerspruch
geradezu herausfordernd bezeichnet werden. Denn der Zeitraum,
für welchen Marten sein Alibi nach den Ausführungen des
Staatsanwalts nicht nachweisen konnte, ist zu winzig, als daß
die gezogene Schlussfolgerung als gerechtfertigt und der Schul-
beweis als geführt gelten könnte.“

Wenn die Zeugen so minutiöse Zeitangaben gemacht haben,
daß man glauben könnte, den Bericht eines mit seinen Zeit-
messungs-Instrumenten ausgerüsteten Astronomen zu erhalten,
so ist es ihre Sache, wie sie ihre Aussagen vor ihrem Gewissen
vertheilen können. Erschreckend aber ist es, daß der Staats-
anwalt die unheimlich genauen Zeitangaben seiner Beweis-
führung zu Grunde legte und das angebliche Fehlen des Alibi-
beweises für wenige Minuten als Stütze, ja sogar als „ge-
waltiges Indictum“ für den Schuldbeweis gegen den Ange-
klagten verworthe. Die Erfahrung der Fachleute und das
Rechtsgewissen vereinigen sich, um gegen eine derartige Beweis-
führung in einem Prozesse, in welchem es sich um den Kopf des
Angeklagten handelt, nachdrücklich zu protestieren.“

Nach den Berichten, die seiner Zeit über die Verhand-
lungen des Oberkriegsgerichts durch die Presse gingen,
hat der Staatsanwalt in einem Plaidoyer Folgendes
gesagt:

„Wo der Thäter ermittelt ist, muß auch die Strafe des
Gefeges warten. Auf Mord steht Todesstrafe, und vor Todes-
strafe schreckt man gemeinlich zurück. Man klammert sich an ein
Minimum, wenn die positive Unterlage fehlt. Ich bitte Sie
also, nicht auf Mord, sondern meinem Antrage gemäß auf Tod-
schlag zu erkennen.“

Dazu bemerkt in der „D. Juristenzeitg.“ ihr Heraus-
geber Justizrath Dr. H. Staub:

„Es ist unglaublich, daß ein Staatsanwalt so etwas gesagt
haben soll, und es ist auffallend, daß der funktirende Staats-

anwalt, dem diese Worte in den Mund gelegt werden, gegen die
betreffenden Zeitungen das Nötige noch nicht veranlaßt, min-
destens sie zu einer Berichtigung noch nicht aufgefordert hat.“

Nach einer Meldung der „Köln. Volkszeitg.“ aus Berlin
wollen die Socialdemokraten sofort nach dem Zusammen-
tritt des Reichstags wegen des Urtheils des Oberkriegs-
gerichts eine Abänderung der Militärstrafgerichtsordnung
vom 1. Dezember 1898 beantragen.

Deutsches Reich.

Trennung von Advokatur und Notariat.

Nirgends außerhalb Deutschlands und auch hier ur-
sprünglich nur in Altpreußen, in Hannover, Sachsen und
Braunschweig giebt es eine Verbindung von Advokatur
und Notariat in derselben Person. Die Forderung, daß
die beiden Obliegenheiten auch bei uns voneinander ge-
trennt werden mögen, ist sehr alt. Schon im Jahre 1816
hat sie ein Gutachten der preussischen Justiz-Immediat-
kommission ausgesprochen; auf den Juristentagen von
1863 und 1876 ist das Verlangen auf Grund überein-
stimmender Gutachten von Richtern, Anwälten und
Notaren wiederholt worden. Jetzt tritt, anknüpfend an
den bevorstehenden Anwaltskongress in Danzig, Justizrath
Stranz in der „Deutschen Juristen-Zeitung“
abermals lebhaft für die Trennung von Advokatur und
Notariat ein. Er behauptet die sachliche Unvereinbarkeit
beider Funktionen, die Beurkundungsbefugniß sei die
Ausübung einer staatlichen Funktion, der Anwalt aber
sei Diener privater Interessen. Konflikte seien unver-
meidlich. „Der Urkunden öffentlichen Glaubens aufzu-
nehmen berufen ist, muß dies mit größter Unbefangenheit
zu thun in der Lage sein, darf auch nicht der Pflichten-
kollision ausgesetzt werden, seine Kenntniß geheimer
Familien- und Geschäftsverhältnisse etwa als Anwalt
im Einzelinteresse zu verwerten.“ Ferner aber: die
Verbindung mit dem Notariat sei geeignet, die Unab-
hängigkeit des Anwalts zu gefährden. Wie der Richter
unabhängig, so müsse der Anwalt unabhängig sein. In
der Vereinbarkeit mit dem Notariat aber erblicke die
Staatsgewalt ein politisch und konfessionell verwerth-
bares Mittel; man verlege das Notariat aus Gründen,
die nicht in Talent und Charakter zu suchen seien. Alles
durchaus richtig! Aber vielleicht gerade darum wird
man wohl noch lange auf die Trennung beider Fun-
ktionen zu warten haben.

Die Konservativen und die Freizügigkeit.

Schon zu wiederholten Malen haben die Konser-
vativen und Agrarier den Versuch gemacht, ihren Einfluß
gegen die Freizügigkeit einzusetzen. Sie waren aber bis-
her noch immer so flug, nicht einer Abschaffung der Frei-
zügigkeit, sondern nur einer Beschränkung der Auswärlie
das Wort zu reden. Namentlich wenn die Wahlen
herannahen, bemühten sich die Konservativen, ihre
Feindschaft gegen die Freizügigkeit zu verkleinern und
dann bezeichneten sie es auch in offiziellen Parteischriften
gern als ein „Wahlfluge“ der Liberalen, daß man von
konservativer Seite einen Angriff gegen die Freizügigkeit
plane, an die kein Konservativer auch nur denke. Thatsäch-
lich gehört der Wunsch, die ländliche Bevölkerung
nötigenfalls zwangsweise an die Scholle zu fesseln, seit
geraumer Zeit in das konservative Programm und wenn
man bisher geögert hat, das in aller Offenheit auszu-
sprechen, so geschah es wohl in der Beschränkung, daß ein
ernster Anschlag gegen die Freizügigkeit eine vollständige
Abkehr der ländlichen Arbeiter von den Konservativen
zur Folge haben könne. Die „Kreuzzeitung“ hält sich nun
bei diesem Gedanken nicht mehr auf, denn sie schreibt:
„Die Entvölkerung des platten Landes und die Zunahme
der Großstädte sind so bedenkliche Erscheinungen, daß
man nicht zögern darf, um sie zu beseitigen, selbst die
Freizügigkeit anzutasten.“ Danach denken die Konser-
vativen also doch sehr nachdrücklich an eine Veseitigung
der Freizügigkeit, die aber schon deshalb völlig unmög-
lich ist, weil sie zu denjenigen Volksrechten gehört, die im
Laufe der Jahrhunderte völlig in Fleisch und Blut des
Volkes übergegangen sind. Wenn Jemand, so schreibt
die „Köln. Ztg.“, von solchen Bestrebungen Vortheil hat,
so sind es die Socialdemokraten, deren Agitation um ein
neues Schlagwort bereichert wird, das namentlich auf
dem Lande seine Wirkung nicht verfehlen dürfte.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Reichskanzler Graf
Bülow ist von Nordern nach Berlin zurückgekehrt und wird
sich von dort aus zur Kaiser-Begegnung nach Danzig begeben.

* Militärisches. Die an Stelle der Herbst-Parade an-
geordnete große Gefechtsübung vor dem Kaiser
hat am Montag Morgen ihren Anfang genommen und spielte sich
auf dem Gelände zwischen Bütz und Budow ab. An derselben
nahm das gesamte Garde-Corps mit Ausnahme derjenigen
Regimenter, unter deren Mannschaften die Ruhr-Epidemie aus-
gebrochen ist, Theil. Kurz vor 1/2 2 Uhr traf der Kaiser in einem
vierspännigen Jagdwagen, begleitet von einer Escadron der

Garde du Corps, in Budow ein und bestieg nach einem kurzen
Gespräch mit dem Landrath v. Stubenrauch sein Pferd. Hier-
auf empfing der Kaiser noch eine aus England eingetroffene
Deputation von britischen Ingenieuren, welche die deutschen
Hafenbauten besichtigen wollten, und unterhielt sich längere Zeit
mit diesen Herren. Dieselben waren vom Kaiser zur Gesellsch-
aft eingeladen worden. Abends ritt der Kaiser in das Ge-
schloß. Um 11 Uhr endete das Gesecht. Später fand noch
ein Paradeumarsch des gesamten Garde-Corps vor dem Kaiser
statt.

* Alldeutscher Verband. Der Gesamtvorstand des
Alldeutschen Verbandes beschloß auf seiner Tagung in Leipzig am
31. August: Ein engeres wirtschaftliches Bündniß des Deut-
schen Reichs mit der österreichischen Reichshälfte liegt im beider-
seitigen Interesse. Der Verband hofft, daß dieser Gesichtspunkt
bei der bevorstehenden Neuordnung der wirtschaftlichen Ver-
hältnisse seitens der Reichsregierung entsprechende Berücksich-
tigung findet.

* Rundschau im Reich. In Essen hat der Ausschub
der vereinigten nationalen Parteien beschlossen, den Handels-
kammer-Syndikus Hirsch als Kandidaten für die demnächst statt-
findende Landtagswahl aufzustellen. — In einer in
Böhmisch-Budweis stattgefundenen Versammlung von Delegirten
evangelischer Arbeitervereine wurde beschlossen,
daß die Vereine der Bochumer Richtung auch aus dem Pro-
vinzialverband ausscheiden werden, wenn von dem rheinisch-
westfälischen Verbande das Verbleiben im Gesamtverbande be-
schlossen und nicht der Austritt Raumanns gefordert werden
sollte. — Der preussische Minister des Innern hat infolge der
bei der Automobil-Fernfahrt Paris-Berlin gemachten Erfah-
rungen Wettfahrten mit Rennfahrzeugen auf
öffentlichen Straßen und Plätzen verboten. — Am Seebande
haben gegen 30 deutsche Turnervereine aus Berlin und Umgegend
Kranze am dortigen Bismard-Denkmal niedergelegt.

Ausland.

* Oesterreich-Ungarn. Wie aus Salzburg gemeldet
wird, hat am Sonntag im Hause des Redakteurs des „Salz-
burger Volksblattes“ unter Anwesenheit eines zahlreichen
Publikums die Enthüllung einer vom Verein der Salz-
burger Schönererianer gestifteten Bismard-Gedenktafel
stattgefunden. Die Festrede hielt der Rechtsanwält Dr. Hödl.
Am Schluß der Feier wurde die „Wacht am Rhein“ gesungen.
In den Schlußreden wurden Kommerse in Verbindung mit
Gedächtnis gehalten.

* Italien. Hundert italienische Geheim-Agenten sind
nach Frankreich entsandt worden, um die italienischen
Anarchisten zu überwachen, welche anlässlich des Czaren-
besuches nach Frankreich gekommen sind.

* Dänemark. Aus Kopenhagen wird berichtet, daß
man neuerdings über die Einberufung eines internatio-
nalen Kongresses von Staats-Oberhäuptern
spricht, welcher vom Czaren angeregt sei und vom König
Christian geleitet werden soll. — Der Czar ist am Montag
Mittag in Kopenhagen eingetroffen.

China.

Die chinesische Sühne-mission.

hd. Berlin, 3. September. Prinz Tschun ist gestern Abend,
11 Uhr 5 Minuten, von Basel nach Berlin abgereist. Dazu
melbet der „Lokal-Anzeiger“ aus Basel: Es war gegen 5 Uhr
Nachmittags, als aus Berlin das erlösende Wort eintraf, und
gleich darauf hieß es, daß man reise. So sehr war diese Lösung
selbst nahegekommen. Hals über Kopf gekommen, daß die Mit-
glieder der Mission in der Stadt gesucht werden mußten, um sie
möglichst rechtzeitig vom Ausbruch zu unterrichten. Das Hotel
war von Neugierigen dicht umlagert. Nachdem das Gefolge in
einer Anzahl von Omnibussen vorausgefahren war, folgte in
einem Landauer der Prinz nach dem Bahnhof. Im Fährten-
zimmer hatten sich bereits Generalmajor v. Höpfner und Major
v. Lüttich in großer Gala eingefunden, um den Prinzen zu be-
grüßen. Generalmajor v. Höpfner meldete sich beim Prinzen als
Begleiter. Der Prinz verneigte sich vor dem General und reichte
ihm mit verbindlichem Lächeln die Hand. Als der Prinz mit
dem ersten seiner Würdenträger im Salonwagen Platz genommen
hatte, fehlte sich der Zug wenige Minuten nach 11 Uhr in Be-
wegung.

hd. Berlin, 3. September. Die „Ostasiatische Kor-
respondenz“ schreibt in Angelegenheit der chinesischen Sühne-
mission: Wir sind in der Lage mitzutheilen, daß der deutsche
Kaiser aus eigener Initiative nunmehr dem Prinzen Tschun
hat mittheilen lassen, daß er denselben in Potsdam, und zwar
allein, nur von einem Dolmetscher begleitet, zu empfangen ge-
ruhen wolle. Der Prinz hat telegraphisch seinen Dank für diese
so gnädige Begehung der Schwierigkeiten ausgedrückt. Die
Audienz dürfte am nächsten Mittwoch oder Donnerstag statt-
finden. Der Prinz und sein Gefolge wird, gemäß den früheren
Bestimmungen, in der Orangerie in Potsdam absteigen. Er
trifft, nach den Berliner Neuesten Nachrichten, heute Mittag in
Berlin ein und begiebt sich von hier nach Potsdam, wo er vom 3.
bis 5. d. M. bleibt. An diesen Tagen wird der Prinz nach dem
von der chinesischen Gesandtschaft gemieteten, Hause überföheln.
— Betreffs des Rotau melbet die „National-Zeitung“:
sehen davon, daß überhaupt nicht daran gedacht werden konnte,
von dem Bruder des chinesischen Kaisers den Rotau zu ver-
langen, so war die Frage, ob etwa das Gefolge des Prinzen

chinesische Gebrauche der erwähnten Art bei dem Erscheinen vor dem deutschen Kaiser erfüllen sollten, schon in Peking in der nehmenden Sinne entschieden worden.

hd. London, 2. September. Die „Times“ melden aus Peking: Der deutsche Gesandte hat eine Circularnote an alle Vertreter der Mächte geschickt, worin er vorschlägt, die noch nicht erschienenen zwei Eviden, welche zur Verwirklichung des Friedens-Protokolls fehlen, nicht abzuwarten, sondern das Protokoll vorläufig zu unterzeichnen und von den chinesischen Bevollmächtigten die Versicherung entgegen zu nehmen, daß die beiden Eviden später zur Veröffentlichung gelangen werden.

hd. Paris, 3. September. Aus Peking ist im Marine-Ministerium die Nachricht eingelaufen, daß die Franzosen den Kisten-Palast in der kaiserlichen Stadt dem chinesischen Bevollmächtigten unter großem Pomp übergeben haben. Ein Bataillon französischer Truppen verbleibt vorläufig in dem Franzosen-Viertel, bis die Befestigung der Gesandtschaft im Oktober beendet ist. Auch Peking ist geräumt worden. Sämtliche übrigen Truppen der Brigade sind nach Tientsin zurückgeführt.

O. K. Eine bezeichnende Anekdote von Li-Hung-Tschang pflegt, wie die Wochenchrift „M. A. P.“ erzählt, der verstorbene Oberbürgermeister von Glasgow zu erzählen. Als der schlaue Orientale im Laufe seiner europäischen Reise Glasgow besuchte, sollte er auf einer Fahrt den Clyde hinunter den Hafenbesand und die Docks jenes berühmten Wasserlaufs sehen. Als Vizepräsident des „Clyde Harbor Trust“, fiel die Aufgabe zu, den berühmten Fremden zu führen und ihm alle die vielen Werke des Trusts zu zeigen, denn das alte Sprichwort: „Der Clyde hat Glasgow gemacht, und Glasgow hat den Clyde gemacht“, ist nur zu wahr. „Wie viel“, fragte Li, „bekommen Sie dafür, daß Sie dies Alles leiten?“ Es wurde ihm erwidert, daß die Stellung eines Vizepräsidenten ein großes Ehrenamt wäre und nicht honoriert würde. Ein ungläubiger Ausdruck lag über das Gesicht des Orientalen, und seine Augen blieben auf einer prächtigen diamantenen Kette haften, die Li trug. Er legte seinen Finger darauf und sagte mit triumphierendem Blick: „Und woher haben Sie denn das bekommen?“

Der Freiheitskrieg der Buren.

hd. London, 3. September. Aus Pretoria wird gemeldet: Bei der Entgleisung des Eisenbahnzuges, welcher von den Buren in die Luft gesprengt wurde, sind auch drei Zivil-Personen verwundet worden. Die Buren hatten die Vorhut getroffen, die Eingeborenen, welche zum Aufklärungsdienst an der Eisenbahn verwendet wurden, fest zu nehmen und sie unschädlich zu machen. — Aus Kapstadt meldet die „Daily Mail“, die Buren haben einen neuen Akt in die Kolonie unternommen zu dem Zweck, sich neue Pferde für ihre Campagne zu holen.

hd. London, 3. September. „Daily Express“ berichtet die Verhaftung des Dr. Krause, welcher gestern, aus Edinburgh kommend, in London eingetroffen ist. Derselbe wird unter der Anklage der Spionage vor Gericht gestellt. Dr. Krause war von der Transvaal-Regierung beauftragt worden, anlässlich des Eintreffens Lord Roberts in Pretoria diesem die Schlüssel der Stadt zu überreichen. Er wird beschuldigt, den Buren verschiedene militärische Mitteilungen übermittelt zu haben, und soll heute verurteilt werden. Krause ist englischer Unterthan, da er den Treueid geleistet hat.

wd. Kapstadt, 3. September. Beim Empfange der Abordnung der Unionverleiher sagte Milner auf deren Ansprache, er werde für kein Ziel ausdauernder arbeiten, als für dasjenige, den Transvaalflüchtlingen, so schnell es die Umstände gestatten, die Heimkehr zu ermöglichen, und werde fortfahren, Alles in seinen Kräften Stehende zu thun, um dies Ziel zu erreichen.

O. K. Die Bibel als Telegraphencode. Ein Londoner Blatt schreibt: Es wurde berichtet, daß Odm Krüger's Nadeldepesche an seine Verwandten in Pretoria, die anfragten, was jetzt nach dem Tode seiner Frau mit seinem Hause geschehen solle, lautete: „Lest Sprüche VII, 19–20“. Diese Stelle heißt: „Denn der Mann ist nicht daheim, er ist einen fernern Weg gezogen. Er hat den Selbstmord mit sich genommen; er wird erst aufs Fest wieder heimkommen“. Unter Krüger's Herrschaft war die Bibel für jeden südafrikanischen Redakteur ein unentbehrliches Nachschlagewerk, da die meisten Proklamationen aus Pretoria biblische Anspielungen enthielten. Die letzte Depesche hat nun einen holländischen Korrespondenten veranlaßt, eine

Anzahl von Volksliedern aus der heiligen Schrift zusammenzustellen, die die Burenführer kurz vor der Uebergabe Cronjes austauschten. Am 25. Februar 1900 telegraphierte Krüger an den General Christian Dewet (der Cronje entsetzen sollte): „Theilt Cronje mit, daß große Verstärkungen unterwegs sind, und daß er befreit werden wird. Psalm XXII, 21–22“. Dort steht zu lesen: „Errette meine Seele vom Schwert, meine einsame von den Händen! Hilf mir aus dem Rachen des Löwen und errette mich von den Einhörnern!“ Dewet meldete Cronje am gleichen Tage durch den Heliographen: „Der Präsident telegraphiert: Haltet aus; große Verstärkungen sind nahe. Sobald sie kommen, werden wir bei Dämmerung im Norden angreifen. Psalm LXIV, 7“. — „Sie erdachten Schalkheit und halten's heimlich, sind verschlagen und haben geschwinde Hände. Aber Gott wird sie plötzlich schiefen, daß es ihnen wehe thun wird“. Cronje antwortete mit Psalm XX, 7: „Nun merke ich, daß der Herr seinen Gesalbten hilft und erhört ihn in seinem heiligen Himmel; seine rechte Hand hilft gewaltiglich“. — und erwähnte auch, daß seine Vorräte knapp würden; darauf erwiderte Dewet: „Psalm LIX, 15. „Daß sie laufen hin und her um Speise, und murren, wenn sie nicht satt werden.“ Aber Cronje wurde ungeduldig; Dewet's versprochene Zufuhr von Nahrungsmitteln blieb lange aus und er heliographierte wieder: „Psalm IX, 8. „Jene verlassen sich auf Wagen und Rosse; wir aber denken an den Namen des Herrn, unseres Gottes“. Da aber auch am Morgen des 26. kein Entsatz kam, meldete Cronje durch den Heliographen: „Der Feind hat ungeheure Verstärkungen erhalten; ich werde hart bedrängt.“ Psalm III, 1. — „Ach, Herr, wie sind meiner Feinde so viel, und setzen sich so viele wider mich!“ Die letzte Botschaft des unglücklichen Helden kam am Nachmittag desselben Tages: „Schreckliches Bombardement; ungeheure Verluste. Die Mehrzahl der Burghers befindet sich in der Kaserne. Psalm LX, 11. — „Wer will mich führen in eine feste Stadt? Wer geleitet mich bis nach Edom? Werst Du es nicht thun, Gott, der du uns verstoßest und zurecht nicht aus, Gott, mit unserm Heer? Schaff uns Beistand in der Noth; denn Menschenhilfe ist nichts nütze.“ Aber diese Botschaft wurde von Lord Roberts aufgefangen, der beiden Generalen, Dewet und Cronje, heliographierte: „Psalm LXIII, 10–12. — „Sie aber stehen nach meiner Seele, mich zu überfallen; sie werden unter die Erde hinunterfahren. Sie werden ins Schwert fallen und den Füßchen zu Theil werden. Aber der König freut sich in Gott. Wer bei ihm schwört, wird gerühmet werden; denn die Lügenmünder sollen verstopft werden.“

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 3. September.

gs. Residenz-Theater. Auf die heute stattfindende Aufführung des Schwanen-„Liebesprobe“ von Thilo v. Trotha und Julius Freund sei nochmals empfohlen hingewiesen. Am Mittwoch, den 4. September, gelangt Blumenhof und Nadelburg's älteres Lustspiel „Mauerblümchen“ neu insubirt zur Aufführung, dessen wirsamer Humor noch am Ende der verflochtenen Spielzeit seine ungechwächte Zugkraft bewahrt. Die Rolle des alten Wörmann, die bisher Herr Mannst inne hatte, wird Herr Ort spielen, während Fräulein Erbsch zum ersten Mal die Edith darstellt. Im Uebrigen ist die Besetzung die alte geblieben.

— Das kirchliche Volkskonzert findet, wie immer, auch diesen Mittwoch Abend 6 Uhr bei vollständig freiem Eintritt in der Martinskirche statt, worauf wir unsere Leser aufmerksam machen wollen.

h. Sedanfeier. Das am gestrigen Hauptfesttag auf dem Neroberg abgehaltene Volksfest verlief in der schönsten Weise. Dasselbe begann mit dem Eintreffen des um 2½ Uhr vom Marktplatz abgegangenen Festzuges. Ein Theil der Festtheilnehmer nahm im Garten oder in den Restaurationslokalitäten des Neroberg-Restaurants Platz, der andere Theil ließ sich an dem gegenüberliegenden Waldbahngang nieder, wo ebenfalls Tisch- und Bänke aufgestellt, sowie eine Restauration und Schwaarenstände errichtet waren. Im Neroberg-Restaurant sorgte der unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters Meißner stehende Musikverein für musikalische Unterhaltung, während am Waldbahngang die sogenannte „Rosentapelle“ spielte. Die patriotische Begeisterung für den großen Tag, dessen einundbreißigste Wiederkehr hier gefeiert wurde, nicht zuletzt aber auch der lachende, blaue Himmel, der Wald und Fluß nur umso schöner erschienen ließ, veranlaßte im Laufe der Nachmittagsstunden so Viele zu einem Besuche

des Nerobergs, daß bald nirgends mehr ein Platz frei war. Um ungefähr 6 Uhr hielt Herr Schuhmachermeister Rumpf vor der großen Restaurationshalle, umringt von einer stattlichen Anzahl ordengeschmückter alter Krieger, von denen viele nicht nur 1870/71, sondern auch 1808 mit in den Kampf gezogen waren, die Festsprache. Er wies in begeisterten und begeisternden Worten auf die Bedeutung des Tages und auf das große Werk der tapferen Kämpfer von Sedan hin, das dieselben dadurch schufen, daß sie mit ihrem Siege den ersten Anstoß zur Gründung eines geeinten deutschen Reiches gaben. Ferner hob der Redner u. A. hervor, daß die jüngere Generation der älteren alle Ehre mache, wie die große Achtung beweise, welche sich die deutschen Streitkräfte bei den Kämpfen in China vor der ganzen Welt errungen hätten, und schloß mit einem dreifachen, von den Zuhörern lebhaft erwiderten Hoch auf den Kaiser, den Schöpfer des Friedens und den Förderer der deutschen Wehrkraft. Hierauf spielte die Musikkapelle der Nationalhymne. Um 10 Uhr wurde die Feier offiziell geschlossen.

— Militärisches. Auf Anordnung des Corps-Kommandeurs v. Lindequist wurde auf der Parade fußabgegeben, daß es sämtlichen Mannschaften in dem Bereiche des 18. Armee-corps bei Vermeidung von Arreststrafen verboten worden ist, so es auch sei, unzüchtige oder sonst anstößige Lieder zu singen.

— Versicherungsstellen. Es besteht bekanntlich die Bestimmung, daß bei einer jeden Postanstalt im Reichspostgebiet nur die Versicherungsstellen einer Versicherungsanstalt vorrätig zu halten sind, auch wenn der Bestellgebiet der Postanstalt Gebiete mehrerer Versicherungsanstalten umfaßt. An diesem Grundsatz soll mit Rücksicht auf die Betriebsverhältnisse der Postanstalten auch ferner festgehalten werden. Das Reichspostamt hat jedoch die Oberpostdirektion neuerdings ermächtigt, mit Rücksicht darauf, daß es den Versicherungsanstalten oft nicht möglich ist, zur Bequemlichkeit des Publikums ihrerseits Markenverkauftstellen einzurichten, ausnahmsweise und unter Vorbehalt des jederzeitigen Widerrufs bei den in Betracht kommenden Postanstalten neben den bisher vertriebenen Versicherungsstellen auch Marken der anderen beteiligten Versicherungsanstalten vorrätig halten zu lassen. Es sollen jedoch von den Marken der anderen Versicherungsanstalten stets nur die Einwochenmarken und von diesen nur die gangbarsten Sorten geführt werden, um die Zahl der Markenforten bei den Schalterstellen thunlichst gering zu halten.

— Eisenbahnverkehr. Wegen des starken Verkehrs zwischen Frankfurt und Bingerbrück läßt die Eisenbahndirektion Mainz vom 1. bis 20. September auf dieser Strecke täglich zwei Sonderzüge verkehren, die den Hauptzügen Köln-Frankfurt ab Bingerbrück 10 Uhr 6 Min. Vorm. und Frankfurt-Köln ab Frankfurt 5 Uhr 48 Min. Nachm. auf Stationsabfertigung vorausfahren. Beide Vorzüge führen die direkte Paris-Meier Abtheilung mit sich. Es wird hierdurch einem Verkehrsbedürfnis entgegengekommen, denn die erwähnten Hauptzüge sind meist veranfüllt, daß man besonders in Mainz keinen Platz finden kann.

o. Versteigerung der Neroberg-Erbschaft. Nachdem die beabsichtigte Verpachtung der in das Eigentum der Stadt übergegangenen Neroberg-Weinberge nicht das gewünschte Resultat brachte, hat die Stadt die Weinberge in Selbst-Bewirtschaftung genommen. Das erste Resultat derselben, die diesjährige Ernte, wird von Sachverständigen mit gut bezeugt. Der Ertrag von 20 Morgen 28 Ruthen wird im Ganzen öffentlich versteigert, und zwar am Montag, den 9. September c., Vormittags 11 Uhr, im Rathhause, Zimmer Nr. 55. Die Bedingungen liegen im Zimmer 51 zur Einsicht offen, werden auf Wunsch auch schriftlich mitgeteilt.

Dr. T. Obst als Durststiller. Es sind nur wenige Dinge, die vor den strengen Augen eines modernen Hygienikers volle Gnade finden, zu diesen gehört aber in erster Linie frisches Obst, vorausgesetzt, daß es geschält ist. Die chemische Untersuchung zeigt allerdings, daß die saftigen Früchte eigentlich keinen Nährwerth besitzen, weil sie aus wenig mehr bestehen, als aus Zellstoff und einer Lösung von Zucker. Der Gehalt an Zucker schwankt von 17. v. H. in den Weintrauben bis 1.4 v. H. in den Zitronen. Der Gehalt an Wasser ist im Obst stets beträchtlich, denn die meisten Sorten bestehen zu ¾ daraus. In Wassermelonen steigt der Wassergehalt auf 96 v. H., in Limonen und Erdbeeren beträgt er je 90, in Pfirsichen 88, in Apfelsinen 86, in Birnen 84, in Rektarinen 83, in Pflaumen und Weintrauben je 80 v. H. Aus diesen Zahlen läßt sich der Schluß ziehen, daß das Obst eine wichtige Rolle als Durststiller in der Ernährung des Menschen zu spielen vermag. Wer viel Obst isst, braucht ohne Zweifel weniger zu trinken, und der reichliche Obstgenuss ist zur Befriedigung des Durstes besonders

Fenilleton.

Königliche Schauspiele.

Montag, 2. September, neu insubirt: „Struensee“. Historisches Drama in 5 Akten von Michael Beer. Overture und die zur Handlung gehörende Musik von C. Meyerbeer.

Bermuthlich bietet die neue Saison von C. Meyerbeer'sche Nobilitäten-Ausbeute, denn nur so läßt es sich erklären, daß unsere Theaterleitung auf „Struensee“ zurückgriff. Diejenigen, welche behaupten, die Musik Meyerbeer's, die er lange nach dem Tode des Verfassers, seines Bruders Michael Beer, zu dem Drama geschrieben habe, sei das Beste an „Struensee“, haben vielleicht nicht so ganz Unrecht, mag das Stück an sich auch viel dichterisches Talent verrathen. Seinen interessanten Stoff hat der jung verstorbene Dichter nicht vollkommen zu bewältigen vermocht, und was er bietet, ist immer nur ein Abglanz der Tragödien unserer Klassiker, ist talentvolles Epigonenhumor. Man klagt, daß für unsere großen Dichter kein Verständnis mehr beim Publikum herrsche, daß höchstens noch in einer Volks- oder Schülervorstellung ein Klassiker das Haus füllen könne, aber man vergißt, daß unser dramatischer Geschmack in guter Berechtigung modern und real geworden ist. Wir wollen keine prunkenden Reden, keine langen Monologe, keine bühnenfaden Verwicklungen mehr, wir verlangen nach Blut und Leben, nach knapper, dramatischer Handlung. Und nehmen wir unter solchen sehr natürlichen Umständen eine lang ausgefallene, mit veraltetem, dramatischem Kitzelzeug vollgestopfte, rein klassische Komödie nur noch mit Seufzen hin, um wie viel eher wird ein modernes Auditorium von Uebelthun oder Langerweile erfaßt, wenn es vier volle Stunden (es schlug gerade 11 Uhr, als das Theater aus war) mit langgezogenen Erzählungen, Anekdoten, Erzählungen hoch vom Rollen und mit ungezählten Zwischenacten eines Viertelklassikers traktiert wird. Das war denn auch der Grund, weshalb seine rechte Stimmung aufkommen wollte und der Beifall so mähig blieb.

ja, mehrfach ganz schwebig. Und dabei war doch von Seiten des Theaters und der Künsterschaft Alles geschehen, um etwas Schönes und Bornehmes zu bieten. Das Stück war mit offener Liebe inscenirt, und in der Darstellung zeigte sich viel Hingabe und viel Können. So war Herr Leffler ein Struensee, dem man den feurigen Reformator wohl glauben konnte, und der uns einen machtvollen und sympathischen Helben schuf. Daß das Motiv der Neigung zur Königin nicht stark genug zum Ausdruck gelangte, und daß die Titelrolle überhaupt nicht recht zu einer tragenden wurde, das ist Schuld des Dichters, der, wie schon gesagt, seinen Stoff nicht voll zu meistern verstand, sondern die Handlung zerstückelte oder auslängte. Herrn Leffler ebenbürtig war Fräulein Sante als Königin-Wittwe. Ihre thatkräftigen und strengen Frauencharaktere tragen alle das Gepräge einer starken Individualität, die in der echten künstlerischen Leidenschaftlichkeit dieser Darstellerin wurzelt. Es liegt Rasse in ihrem Spiel, und das berührt immer anregend und festsetzt uns mehr, je weniger Darsteller sich über eine biedere Mittelmäßigkeit erheben. Lessing sagt einmal, man müsse zufrieden sein, wenn sich in einem Ensemble zwei oder drei wirklich gute Kräfte befänden, und leider darf man heutzutage im Allgemeinen noch nicht anspruchsvoller sein. Die Rolle der Königin spielte eine neue Kraft, Fräulein Hermann, ohne Gastspiel vom Theater in Brunn, wo an Stelle des leider abgegangenen Fräuleins Rauch hierher engagirt. Die Dame hat eine prächtige Bühnenfigur und ein klangvolles, und was für unsere altfassen Verhältnisse besonders wichtig, verständliches Organ. Ihre Mimik scheint leider nicht sehr beliebt zu sein, und als Sentimentale wollte sie uns ein wenig zu sentimental, zu süßlich und ausdruckslos erscheinen, doch hatte sie im vierten Akt einige gute Scenen. Vielleicht gewinnt sie, wenn sie sich mehr in unser Ensemble und in die Raumverhältnisse unseres Theaters eingepaßt hat. An Stelle des Herrn Bidner ist ein Herr Bach engagirt, der gestern in dem kleinen Rollen des Hauptmanns Löwenstrolch bewies, daß er mit lebendigem Ausdruck, gefällig und einträchtig, zu reden versteht. Ein anderer Neuer, Herr Röllin, spielte den Vater Struensees für unser Publikum

zu zitterig und weinerlich. Von unseren alten Kräften thaten sich u. A. vortheilsam hervor die Herren Schreiner (Ranzau), Wegener (Röllin), Valentin (Schad), Schönbach (Reich) und Rudolph (Schulmeister). Das Stück bot unserer Bühne eine reiche Gelegenheit, sich wieder im Dekorativen und „Kostümlichen“ herzuzeigen. Höchst reizvoll wirkte der Fackelzug, lebendig, echt die Wirthschaftsscene. Ja, es ist viel Gleich und künstlerischer Opfermuth an diese Sache verwendet worden. Nur schade, daß sie eine so veraltete, so unmoderne ist. Die Töbden sind nun einmal, auch mit aller Liebe und mit allem Verstand, nicht mehr aufzuheben, auch in der Kunst nicht. Michael Beer muß sich damit bescheiden, daß ihn die Literaturgeschichte vergehnet. Sch. v. B.

Aus Kunst und Leben.

O. K. Beim Schwiegervater von Europa. Ein Londoner Blatt schreibt: In wenigen Tagen wird die merkwürdigste „Familienszusammenkunft“, die jemals in Europa abgehalten wurde, in den Mauern des Schlosses Fredensborg bei Kopenhagen stattfinden. Dort wird der ehrwürdige König Christian eine Anzahl kaiserlicher und königlicher Besucher bewirthen, von denen die meisten seine eigenen Kinder und Schwiegerkinder sind. Der König ist nicht nur der älteste Herrscher (er ist 1818 geboren), sondern kann auch der Schwiegervater Europas genannt werden; denn als Vater der Königin Alexandra von England, der Kaiserin-Wittve von Rußland, des Königs von Griechenland, des Kronprinzen von Dänemark, der mit Prinzessin Luise, der Tochter des verstorbenen Königs Karl XV. von Schweden, verheiratet ist, und des Prinzen Waldemar, dessen Frau die Prinzessin Marie von Orleans war, ist er durch Verwandtschaftsbande mit den wichtigsten Herrscherfamilien Europas vereinigt. Schloß Fredensborg, wo König Eduard und Königin Alexandra, der Czar und die Czarin mit ihren vier Kindern, die Kaiserin-Wittve von Rußland, der König von Griechenland, der König von Schweden und Norwegen, der Herzog und die Herzogin von Cumberland, mehrere

zu empfehlen, weil die Früchte die begehrte Flüssigkeit in einem ganz besonders feinen Geschmack darbieten. Die in heißer Jahreszeit so wichtige Frage, was man trinken solle, ist also auf Grund einer gefundenen physiologischen Ueberlegung mit dem Satz zu beantworten: eßt frisches, reifes und saftiges Obst. Eigentlich fahrt dieser Rath mehrere Forderungen der Gesundheitslehre in sich, denn die Vermuthung ist unabweislich, daß bei reichlichem Obstgenuß das Verlangen nach alkoholischen Getränken vermindert wird. Ferner reizt das Obst, obgleich es von geringem Nährwerth ist, den Appetit und befördert die Verdauung. Ueberdies ist der Saft von frischgeschneittenem Obst völlig frei von Bakterien, und die Fruchtsäuren haben auch die Neigung, krankheitsregende Keime in ihrer Entwickelung zu hemmen. Im Besonderen ist das Obst zur Heilung von Scorbut, die auf der Wirkung der Pflanzensäuren und der Salze des Fruchtstoffes beruht, von größter Wichtigkeit. Meist sind diese Säuren noch mit etwas Salz verbunden, sodaß eine Obstkur dem Blut die gesunde alkalische Mischung erhält und der Ablagerung von Säuren in den Geweben entgegenwirkt, wie sie bei verschiedenen Krankheiten, z. B. der Gicht, erfolgt. Pfeffer und ihre Aart, die Nektarinen, enthalten nur eine verschwindende Menge von Zucker, sodaß sie für Gicht- und Zuckerkranken ein ausgezeichnetes Genußmittel bilden. Im Ganzen muß der Saft einer gesunden und reifen Baumfrucht als ein ideales Mittel gegen den Durst in der heißen Sommerzeit betrachtet werden, denn er ist kühlend, erfrischend und von angenehmem Geschmack. Während die meisten Menschen beim Genuß von Flüssigkeiten in ihrem sommerlichen Durst kein Rath zu halten verstehen und infolge dessen danach an übermäßiger Transpiration und einer unbehaglichen Empfindung leiden, kann das Verzehren von Obst nur gesunde Folgen für den körperlichen Zustand haben und vermag auch den Bedürfnissen ebenfalls vollkommen zu genügen.

Wiederbefunden haben sich die 6200 Mk., welche eine gewisse Rentnerin vor Kurzem verloren und im „Tagblatt“ ausgeschrieben hatte. Der Finder ist ein Waisenknabe, welchem die ausgeschriebene Belohnung von 620 Mk., zehn Prozent des Fundobjectes, zu Theil werden wird.

Dr. T. Der Rauch als Wetterprophet. Es ist allgemein bekannt, daß der aus den Schornsteinen von Wohnhäusern und Fabriken aufsteigende Rauch als Wetteranzeichen zu beachten ist, und Jeder weiß, daß eine gerade aufsteigende Rauchsäule auf gutes Wetter deutet, das Niedersteigen des Rauchs auf schlechtes. Ein englischer Beobachter hat diese Lehre noch erweitert. Er hat nämlich beobachtet, daß ein Witterungsumschlag zum Schlechten immer eintritt, wenn der Rauch eine Zeit lang in einer Richtung aufsteigt und dann plötzlich die entgegengesetzte einschlägt, sodaß seine Säule oftmals wie ein großes Fragezeichen aussieht.

o. Besitzwechsel. Herr Kaufmann Nicolaus Ritschhöfer hat sein Haus Spiegelgasse 6 für 76,500 Mk. an Herrn Konrad Karl Machenheimer aus Wiesbaden verkauft. Das bekannte Machenheimer'sche Restaurant in Wiesbaden, am Rheine gelegen, hat Herr Eduard Abler von hier, bisher Geschäftsführer im „Café Orient“ unter den Eichen, gekauft.

N. Wiesbaden, 2. September. Heute Nachmittag gelangten auf dem Rathhause dahier mehrere Immobilien und Grundstücke zur freiwilligen Versteigerung und wurden nachstehende Höchstgebote abgegeben: 1. Bei der Versteigerung von 8 Grundstücken im Auftrage der Philipp Diener'schen Erben für die Gesamtfläche von 43 Ar 61,50 Quadratmeter 5250 Mk., 2. bei 15 Grundstücken mit einem Gesamtflächeninhalt von 3 Hektar 85 Ar 55,75 Quadratmeter im Auftrage der Johann Philipp Zimmermann'schen Erben 53,000 Mk., außerdem für drei denselben Versteigerern gehörige Wohnhäuser: a) das Wohnhaus Feldstraße 9, 15,000 Mk., b) das Wohnhaus Ecke Weiberggasse und Feldstraße 10,000 Mk., und c) das Behausung im der Dohmeimerstraße 20,500 Mk. Höchstbieten für die drei letztgenannten Hofstätten blieb Herr Wilhelm Stenmiller hier. Auf das an dritter Stelle zum Ausgebot gelangende Grundstück im Auftrage der Frau Bauinspektor G. A. Schulte Wittor, mit einer Fläche von 48 Ar 23,25 Quadratmeter, belegen im Distrikt Weinberg, wurden keine Gebote abgegeben. Von heute ab sind die Weinberge in hiesiger Gemarkung geschlossen, noch notwendige Arbeiten können jedoch ohne besondere Erlaubnis bis zum 10. d. M. verrichtet werden. Gestern feierte Herr Rüppers-Deuschmann, erster katholischer Pfarrer, sein 40-jähriges Priester-Jubiläum. Es wurden ihm aus diesem Anlaß von allen Seiten herzliche Glückwünsche dargebracht. Der jetzt 63 Jahre alte Herr wirkt bereits 32 Jahre in unserer Stadt und hat es stets verstanden, das gute

Zuge zu bewahren, ist einer der zehn Paläste, die im Umkreise von einigen Meilen um Kopenhagen liegen. Der verstorbenen Kaiser von Rußland und die Kaiserin besuchten dieses Schloß mit Vorliebe. Das Zimmer, das der Czar bei seinem letzten Besuche benutzte, wird genau in dem Zustande bewahrt, in dem er es verließ. Nach seinem Tode sagte die verstorbenen Königin von Dänemark eine große Abneigung gegen das Schloß, und es blieb lange unbewohnt. König Christian führt sein häusliches Leben nach methodischen und strengen Gewohnheiten. Auch seine kaiserlichen und königlichen Gäste werden nicht später als 8 Uhr aufstehen und „en famille“ frühstücken. Bis zum Ruch um 1 Uhr wird die Zeit mit Spazierengehen, Radfahren oder Fahrten verbracht werden, und nachher wird meist ein größerer Ausflug in einem „char-à-bon“ folgen, den der König selbst führt, wenn er sich dazu kräftig genug fühlt. Die jüngeren Mitglieder der Familie werden wahrscheinlich Lawnmennis-Partien spielen, ein Spiel, für das der jetzige Czar eine große Vorliebe hat. Um 7 Uhr findet in dem größten und schönsten Zimmer des Schlosses, dem Kuppelzimmer, das Dinner statt. Um den einfachen Ghsaal läuft eine Gallerie, in der bis vor etwa 10 Jahren eingeladene Leute zugelassen wurden, um die Mitglieder der königlichen Familie speisen zu sehen. Der Tisch, an dem schon so viele Berühmtheiten gespeist haben, hat Kutschenform; er gewährt bequem Platz für 75 Personen. Um 10 Uhr ist der Thee bereit und kurz nach 11 Uhr ziehen sich alle zurück. König Christian schreibt seine ausgezeichnete Gesundheit in seinem vorgerückten Alter dem regelmäßigen Leben zu, das er immer geführt hat. Als die verstorbenen Königin Luise den Prinzen Christian von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Glücksburg heirathete, war keine Aussicht, daß der Prinz je den Thron bestiegen werde, und man sagte damals, die schöne Braut hätte „eine bessere Partie machen können“. Sie war aber dem Prinzen trotz seiner Armut sehr zugefallen. Sie waren so arm, daß die Prinzessin alle Hausfrauenkünste aufbieten mußte, um mit dem Einkommen zu reichen; indessen ist die häufig erzählte Geschichte, daß der Prinz Zeichenlehrer gewesen sei, nicht wahr. Bei der Verlobung des Prinzen von Wales mit der schönen dänischen

Einvernehmen der Einwohner verschiedener Konfessionen zu erhalten und zu stärken.

* Mainz, 3. September. Rheingegel: 1 m 40 cm gegen 1 m 47 cm am gestrigen Vormittag.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Compagnie.

London, 3. September. Nach einer Depesche aus Guayaquil in Ecuador hat der bisherige Präsident Alfaro entsprechend der Verfassung vom 31. August um Mitternacht die Präsidentschaft an seinen Nachfolger General Plaza abgetreten. Im ganzen Lande herrscht Ruhe.

New-York, 3. September. Nach einem Telegramm aus Minneapolis hielt der Vizepräsident der Vereinigten Staaten, Roosevelt, bei der Ausstellung des Staates Minnesota eine Rede, worin er ausführte, die Vereinigten Staaten dürften nicht zurückweichen, eine Rolle unter allen großen Nationen zu spielen. Sie würden es dann nicht vermeiden können, Pflichten auf sich zu nehmen, die sie anderen Nationen zum Trost zu erfüllen hätten. Die Vereinigten Staaten beabsichtigten hingegen nicht, irgend eine Politik des Angriffs seitens eines amerikanischen Staates auf Kosten eines anderen zu funktionieren oder eine Politik kommerzieller Differenzierung gegen eine fremde Macht, sie würden aber, wenn sie vernünftig handeln wollten, energisch darauf bestehen, daß unter keinem Vorwande, welcher Art er sein möge, irgend welche territoriale Ausdehnung europäischer Mächte auf amerikanischem Boden stattfinden dürfe.

Saracas, 2. September. (Neuer.) Die Denkschrift der Regierung wird hier als casus belli angesehen und hat große Erregung verursacht.

Depeschenbureau Herold.

Berlin, 3. September. Zur Verhärterung des Jollitarises nach London erfährt die „Tägliche Rundschau“, daß der Ankauf des Schrifttums durch den Herausgeber der „Londoner Finanz-Chronik“ mit Wissen und Genehmigung des Reichsfänglers Grafen Bülow erfolgt ist. Herr Dr. Rosendorf hatte von dem Angebot, das an ihn ergangen war, sofort einem Hamburger Geschäftsfreunde Mittheilung gemacht und dieser hat sich sofort an das Auswärtige Amt mit der Bitte um Verhaltungsmaßregeln gewandt. Es wurde ihm die Weisung, die Veröffentlichung unter allen Umständen zu verhindern, aber den Ankauf zu vollziehen. — Stadtrath Kauffmann hat, wie in einer Bezirks-Versammlung gestern Abend mitgeteilt wurde, die hündige Erklärung abgegeben, daß er eine auf ihn fallende Wiedervahl zum zweiten Bürgermeister von Berlin unter allen Umständen annehmen werde. Daß diese Wiedervahl mit großer Mehrheit, ja vielleicht einstimmig erfolgt, ging aus den Ausführungen mehrerer Redner in der Versammlung deutlich hervor.

London, 3. September. Aus Kradoa wird gemeldet: Die Unruhe unter den Eingeborenen nimmt zu. Vorgestern wurde ein Dorf, 20 Meilen von Kradoa entfernt, von Gebirgsstämmen angegriffen und geplündert. Frauen wurden mißhandelt und vergewaltigt. Die Eindringlinge kehrten alsdann in die Berge zurück, ohne von den Regierungstruppen irgend wie belästigt worden zu sein.

Wb. Berlin, 3. September. Der „Total-Anzeiger“ meldet aus Bex (Kanton Waadt): Der Diener eines französischen Schiffskapitäns verkehrte ein junges Mädchen, da es ihn nicht erhöhe, durch einen Schuß schwer und tödtete sich dann selbst. — Dasselbe Blatt berichtet aus Kojante: Der Arbeiter Wendt erstach nach vorausgegangenem Streit den Arbeiter Gubricht. Der Mörder wurde verhaftet. — Dasselbe Blatt meldet ferner aus Bochum: Hier und in der Umgebung tritt die Ruhr in schwerer Form auf. Die Krankenhäuser sind überfüllt.

Wb. Wiesbaden, 3. September. Der deutsche Kronprinz ist hier eingetroffen und reiste früh um 5¼ Uhr nach Bonn weiter.

Wb. Essen a. d. Ruhr, 3. September. Seit Sonntag befindet sich in der Villa Higel als Gast Krupps der hier

weilende Kronprinz von Siam. Derselbe beschäftigt gestern Nachmittag einzelne Werke der Krupps'schen Fabrik.

Wb. Münchenberg, 3. September. Die die „Münchenberger Helmbrechtscher Zeitung“ meldet, wurden gestern Abend in Raimroth sechs Häuser und neunzehn gefüllte Scheunen mit Nebengebäuden durch Feuer vernichtet. Kinder, die mit Streichhölzern spielten, sollen den Brand verursacht haben. Der Schaden ist beträchtlich.

Volkswirtschaftliches.

Fruchtpreise, mitgeteilt von der Preisnotirungsstelle der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden am Fruchtmarkt zu Frankfurt a. M. Montag den 2. Sept. Per 100 Kilogramm, gute, marktfähige Waare: Weizen, hiesiger (Rastauer Rothweizen wird in Frankfurt nicht gehandelt) 16 Mk. 50 Pf. bis 16 Mk. 75 Pf., Roggen, hiesiger 13 Mk. 50 Pf. bis 13 Mk. 80 Pf., Gerste, Weizen, nominell 16 Mk. 25 Pf. bis 16 Mk. 50 Pf., Hafer, hiesiger 13 Mk. 75 Pf. bis 15 Mk., Raps, Rüböl 12 Mk.

Viehmarkt zu Frankfurt a. M. vom 2. September. Zum Verkauf standen: 437 Ochsen, 52 Bullen, 1001 Kühe und Färsen (Stiere und Rinder), 330 Kälber, 211 Schafe und Hammel, 1389 Schweine, 12 Schaflämmer. Bezahlt wurde für 100 Pfund: Ochsen: a) vollfleischige, ausgewästete höchsten Schlachtwerthes bis zu sechs Jahren (Schlachtgewicht) 70—71 Mk., b) junge fleischige, nicht ausgewästete und ältere ausgewästete 65—66 Mk., c) mäßig genährte junge, gutgenährte ältere 60—62 Mk. Bullen: a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerthes 55—57 Mk., b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 51—54 Mk. Kühe und Färsen (Stiere und Rinder): a) vollfleischige, ausgewästete Färsen (Stiere und Rinder), höchsten Schlachtwerthes 60—62 Mk., b) vollfleischige ausgewästete Kühe höchsten Schlachtwerthes bis zu 7 Jahren 55—57 Mk., c) ältere ausgewästete Kühe und wenig gut entwidelte jüngere Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 42 bis 45 Mk., d) mäßig genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 32—34 Mk., e) gering genährte Kühe und Färsen (Stiere und Rinder) 30—32 Mk. Bezahlt wurde für 1 Pfund: Kälber: a) feinste Mast- (Vollm.-Mast) und beste Sauglämmer (Schlachtgewicht) 77—79 Pf., (Lebendgewicht) 46—48 Pf., b) mittlere Mast- und gute Sauglämmer (Schlachtgewicht) 69 bis 71 Pf., (Lebendgewicht) 40—42 Pf., c) geringe Sauglämmer (Schlachtgewicht) 54—58 Pf., (Lebendgewicht) 42—44 Pf., d) ältere Mastlämmer (Schlachtgewicht) 62—64 Pf., b) ältere Mastlämmer (Schlachtgewicht) 55—57 Pf. Schweine: a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1½ Jahren (Schlachtgewicht) 67 Pf., (Lebendgewicht) 53 Pf., b) fleischige (Schlachtgewicht) 66 Pf., (Lebendgewicht) 52 Pf., c) gering entwikelte, sowie Sauen und Eber 58 bis 60 Pf. Das Geschäft in Hornvieh war gut. Der Ueberfluß unbedeutend; in Kleinvieh gut und der Markt geräumt. Aus Oesterreich standen 129 Ochsen und ein Bullen zum Verkauf.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 3. September, Mittags 12½ Uhr. Kredit-Aktien 198.50, Diskonto-Kommandit 174.00, Staatsbahn 133.20, Lombarden 21.40, Gotthard 154.50, Laurahütte 184.75, Bochumer 166.20, Harpener 153.10, 4-proc. Italiener 99.10. Tendenz: fest.

Wien, 3. September. Oesterreichische Kredit-Aktien 629.75, Staatsbahn-Aktien 623, Lombarden 87.50, Marknoten 117.25.

Geschäftliches.

Bei Erkältungen, wie Husten, Heiserkeit, Nahrung, Hals-, Brust-, Lungenleiden, Reizhusten u., gebrauche man mit vollem Vertrauen den seit 35 Jahren unübertroffen und einzig bewährten, dabei hochschützlichen **Rheinischen Trauben-Brust-Sonig.** (Recht unter Garantie im Haupt-Depot bei Carl Mertz, Wilhelmstraße 18.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: W. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: W. Schulte vom Brühl; für den übrigen redaktionellen Theil: G. Wörber; für die Anzeigen und Reklamen: J. Gierst; sämtlich in Wiesbaden. Druck und Verlag der W. Schulte'schen Verlags-Druckerei in Wiesbaden.

Die Schachtel ist von massivem Ebenholz im Cinquecento-Styl gearbeitet, eingelegt und mit silbernen Ornamenten und Reliefs geschmückt. Vorn steht über dem königlichen Wappen das königliche Monogramm: Umberto Reg. An den Ecken liegt man das in dem Wappen von Savoyen so gebräuchliche Wort „Fiel“, dessen Bedeutung selbst die Mitglieder des Hauses nicht erklären können. Ferner liegt man in eingelezten Schriftzeichen das Datum des Verbrechens und auf der Rückseite den Schriftsatz: „Iustorum animas in manu Dei sunt, et non tanget illos tormentum mortis.“ Das Innere ist zierlich mit weißem Sammet gefüttert, in den das königliche Monogramm eingestickt ist. Der für dieses kostbare Kästchen bestimmte Inhalt befindet sich jetzt in Rom.

* Verschiedene Mittheilungen. Ran schreibt der „F. Z.“ aus Weimar: Graf Götz, der, wie bereits gemeldet, sein Direktorat an der Weimarer Kunstschule niedergelegt hat, wird sein Domizil in Weimar auch ferner beibehalten. Gegenüber anderslautenden Gerüchten sei bemerkt, daß Graf Götz zur Niederlegung seines Amtes durch Rückfragen bestimmt ist, welche die Verwaltung seiner Besitzungen in Hessen und seine Stellung als erster Präsident der ersten hessischen Ständekammer nahelegen.

Wede Sandrock tritt am 1. Februar in den Verband des Deutschen Volks-Theaters in Wien.

Die erste Aufführung von Hans Pfitzners neuer Oper „Die Rose vom Liebesgarten“ wird, dem „Berliner Börsenkurier“ zufolge, im November am Elberfelder Stadttheater stattfinden.

Die 32. Generalversammlung des seit 1873 vereinigten deutschen u. österreichischen Alpenvereins tagte in der alten Burggrafenstadt Meran, der Perle des Landes Tirol, dessen neues schmuckes Theater die zahlreichen Teilnehmer aus Deutschland und Oesterreich kaum fassen konnte. Der Alpenverein zählt gegenwärtig in 289 Sektionen fast 50,000 Mitglieder, nämlich 37,750 in Deutschland und 11,799 in Oesterreich, wovon in der Versammlung 167 Sektionen mit 3019 Stimmen vertreten waren.

Prinzessin hat die verstorbenen Königin Viktoria um eine Photographie des Boudoirs der Prinzessin, da sie in ihrer gütigen Weise dachte, die junge Frau werde sich freuen, in ihrem neuen Heim ein in der gewohnten Weise ausgestattetes Zimmer zu finden. Die Verlegenheit in Kopenhagen war groß; denn einen solchen Luxus, wie es ein Zimmer für Prinzessin Alexandra allein war, hatten die Verhältnisse nie gestattet. Die heitere und anspruchslose Art des alten Königs ist wohl bekannt. Trotz seines ehrwürdigen Alters geht er fast an jedem schönen Tage ohne jede andere Begleitung, als mit seinem großen Hund, in den Straßen seiner Hauptstadt spazieren, macht kleine Einkäufe und plaudert in der natürlichsten Weise oft mit einfachen Leuten. Gines Morgens unterhielt er sich mit einem alten Hofsing und lud ihn schließlich zu einer Erfrischung ein. Beide begaben sich in ein nahe Restaurant, aber als es zum Bezahlen kam, fand der König, daß er kein Geld bei sich hatte, und er mußte das Nöthige von einem Freunde leihen, der gerade eintrat.

* Goethe als Handvater. In dem 22. Bande der großen Weimarer Ausgabe findet sich auch ein Dienstzeugniß, das Goethe seiner Adälin Charlotte Hoyer ausgestellt hat. Dies Zeugniß lautet: Charlotte Hoyer hat zwei Jahre in meinem Hause gedient. Für eine Adälin kann sie gelten und ist zu Zeiten folgsam, höflich, sogar einscheimelnd. Allein durch die Ungleichheit ihres Betragens hat sie sich zuletzt ganz unentzogen gemacht. Gewöhnlich bestiet sie ihr, nur nach eigenem Willen zu handeln und zu fochen; sie zeigt sich widerspenstig, zubringlich, grob und sucht diejenigen, die ihr zu befehlen haben, auf alle Weise zu ermüden. Unruhig und klüßisch, verheißt sie ihre Mitbedienenden und macht ihnen, wenn sie nicht mit ihr halten, das Leben sauer. Außer anderen verwandten Untugenden hat sie noch die, daß sie an den Thüren horcht.

△ Eine Reliquie. Königin Margherita von Italien hat, wie der römische Korrespondent der „Ball Mail-Gazette“ erzählt, soeben eine Schachtel von feinsten und kunstvollster Arbeit erhalten, die bestimmt ist, die seibene Unterjude aufzunehmen, die König Humbert bei seiner Ermordung trug und die von der Annel durchschört und mit seinem Blute bestickt wurde.

In gesundheitlicher Beziehung ist es gewiss von Vortheil, wenn **Damen-, Herren- und Kinder-Kleider, Möbelstoffe, Vorhänge, Teppiche, Decken etc.** rechtzeitig chemisch gereinigt werden, auch wird dadurch dem Ordnungssinn, dem Geschmack und dem persönlichen Wohlbehagen Rechnung getragen. Durch Anwendung der chemischen Reinigung bekommen diese Gegenstände ihr neues Aussehen wieder, bleiben bezüglich Färbung etc. intact, und wird bei rechtzeitiger Wiederholung dieser Reinigung auch manche Neuanschaffung nicht mehr nötig. Wir empfehlen unsere Anstalt in diesem Sinne.

Färberei Gebr. Röver, chem. Waschanstalt.

20 Läden.

Wiesbaden, Langgasse 12. Telefon 831.

200 Angestellte.

Technische Fachschulen zu Wiesbaden.

Abtheilungen für: **Baugewerbe, Maschinenbau u. Kunstgewerbe.**

Vier aufsteigende Classen mit halbjährigen Kursen. Beginn des Winterhalbjahres am 30. September. Nähere Auskunft u. Programme kostenlos. F 386

Andr. Steimel,

Holz- u. Kohlenhölz, Albrechtstr. 41. Comptoir: Albrechtstr. 41. Lager: Kaiser-Friedrich-Ring, an der Engenburgerstr., u. Oranienstr. 33. Versere Waggons, Fuhrer u. ein. Centner franco Haus. Bestell. werden nur Albrechtstr. 41 entgegen genommen. Heute gebe ich noch zu Sommerpreisen ab. Bridels, der beste Brand und bill. in Fuhrer und Centner. 12077



Reise-Hut - Cartons,
rund und oval,
aus leichtem Holz,
unverwundlich,
elegant, in allen
Größen bei

Conrad Krell,

Tannustraße 13. 6344

Hand- und Reifekoffer

(eigenes Fabrikat),

sowie sämtliche Reife-Artikel und Lederwaren empfiehlt billigst 11451
F. Laumer, Sattler, Rehgasse 35.
NB. Neu-Anfertigung und Reparaturen.

Grossartiges Teppichlager

In abgepassten Teppichen und Rollenware,
Treppenküfer in Cocos, Linoleum, Holländer, Tapestry, Velour etc.

J. & F. Suth,

Wiesbaden, 8185
Museumstrasse 4, Ecke Delaplacestrasse 3.

Feuerwerk,

Papierlaternen, Luftballons
und Decorations-Fähnchen
empfiehlt 10146
G. M. Rösch, 46 Webergasse 46.

Gallerien, Rosetten, Portièren-Garnituren etc.

billigst bei 12279

Fr. Kappler,

Michelsberg 30. Telefon 2207.

Bernickelungen

auf's Beste,

Bersilberungen, Vergoldungen,
Neuherrichten von Lustres, Lampen,
aller Bronze- u. Metallartikel.

Louis Becker, Saalgasse 24/26.
(Motorbetrieb.) 12127

Haupt v. einem Baum zu verl. Wegberg, 29, 2.

Machen Sie einen Versuch

mit meinen prima Qualitäten Krefelder

Strickgarn,

wenig eingehend, angenehm im Tragen,
äußerst haltbar,

das Loth zu 4, 6, 7, 8 Pf.
das Pfd. 1.90 2.90 3.90 3.80
und höher, 12328

in vielen Farben u. Stärken vorrätig.

L. Schwenck,

9. Mühlgasse 9.

Alt-israel. Cultusgemeinde.

(Orthodoxe Gemeinde.)

In den hohen Festtagen sind in unserer Gemeinde-Synagoge, Friedrichstraße 25, Herren- und Damen-Plätze an hier weilende Fremde abzugeben.
Auskunft erteilt der Castellan.

Wiesbaden, den 25. August 1901.

Der Vorstand.

Wichtig für Rekruten!

Zur bevorstehenden Einstellung ins Heer empfehle mein großes Lager in **Kleider-, Wäsche-, Kopf- und Zahnbürsten, Messing-, Lederzeug-, Schmutzbürsten etc.**, sowie Brustbeutel, Klopfspeichen und sämtliche Militär-Effecten genau nach Vorschrift. 12366

Karl Wittich,

Toilette- u. Bürstenvaaren, 7. Michelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.

Gioth's gemahlene Kernseife

mit Salmiak u. Terpentin.
wird zum Waschen der Wäsche und zum Auswaschen gebraucht und besitzt so hohe Waschkraft, dass man die damit gekochte Wäsche nicht mehr zu reiben braucht.

Gioth's gemahlene Kernseife

mit Salmiak u. Terpentin.
greift die Wäsche nicht an und die Hände der Wäscherin gehen nicht auf.

Gioth's gemahlene Kernseife

mit Salmiak u. Terpentin.
ist billig, weil ein Paquet davon mehr Waschkraft besitzt, als drei Paquet billiger schlechter Seifenpulver, welches nur aus Soda u. scharfen Zusätzen besteht u. die Wäsche ruiniert.

Gioth's gemahlene Kernseife

mit Salmiak u. Terpentin.
besitzt im Gegensatz zu billigen schlechten Terpentin-Seifenpulvern, welche meist kein Terpentin enthalten, einen garantierten Terpentingehalt.

Gioth's gemahlene Kernseife

mit Salmiak u. Terpentin.
entwickelt durch diesen Terpentingehalt einen, welches eine ausserordentlich reinigende und bleichende Wirkung auf die Wäsche ausübt, ohne sie im Geringsten anzugreifen und wodurch sich d. stets steigende Absatz v. Gioth's gemahlener Kernseife erklärt. Preis p. Paquet 15 Pfg. Ueberall erhältlich.

Fabrikant: J. Gioth, Hanau.

F 65

Email-Schilder

in jeder Größe und Farbe liefert in
kurzer Zeit das 9090
Wiesbadener Emailwerk
M. Rossi, Wegbergasse 3, Mauergr. 12.

Wie alljährlich, nehme ich auch in diesem Jahre wieder Aufträge zur
Herbstlieferung auf meine als **vorzüglich bekannten**

conservirten Gemüse und Früchte neuer Ernte

im Voraus entgegen. Als bevorzugter Abnehmer werde ich von Seiten der Fabriken sowohl durch **vorzügliche Qualität**, als auch durch **niedrigst gestellte Preise** unterstützt. Bei Bestellungen, welche mir von jetzt bis zum **1. Oktober** zukommen, bewillige ich auf meine **billigsten Preise**

10 % Rabatt auf Braunschw. Gemüse-Conserven,
5 % Rabatt auf Rheingauer Früchte-Conserven.

Meine Conserven sind **nicht gefärbt** und die Dosen **reell gefüllt**, worauf ich besonders zu achten bitte.
Special-Preislisten stehen gern zu Diensten.

Meinen seitherigen werthen Abnehmern werden Listen direct zukommen. Ich bitte, mein günstiges Angebot zu benutzen und mir gütige Aufträge gefl. baldigst zukommen zu lassen. 11441

J. Rapp Nachfolger

Telephon No. 258. (Inh. Oscar Roessing), Goldgasse 2.

Fabrik-Niederlage von Gemüse- und Obst-Conserven.

5 Minuten vom
Bahnhof,

Niedernhausen i. T.

Villa Sanitas,

Pension I. Ranges. — Restaurant.

Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen.

Prachtvolle Lage in waldreicher Umgebung u. Fernsicht auf die Höhen des östl. Taunus.

Bequeme Bahnverbindung mit Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Mainz etc. 11325

Vertrauenswaaren

sind Lampen, wie sämtliche Beleuchtungs-Gegenstände.

Es ist daher zu empfehlen, derartige Waaren nur in Specialgeschäften zu kaufen, wo eine Garantie für gute Beleuchtung geboten wird.

Zur bevorstehenden Saison empfehle alle Arten von Lampen mit **12 Brennern** in jeder Preislage in größter Auswahl, auch werden auf alte Lampen vorzügliche Brenner aufgesetzt. 12232

M. Rossi, Wegbergasse 3.

Von der Reise zurück.

Sprechzeit 3—4. 12367

Caesar Hochstetter.

An einem **Privat-Tanz-Girl** können noch einige Herren aus besseren Kreisen theilnehmen. Gefl. Anmeldungen erbeten Michelsberg 4, im Laden.

Julius Bier,

Dirigent der Art-Bälle und Reunion in Bad Krennach.

Gegründet
1869.Telephon
2313

August Thomae Nachf.

Inh. **Gustav Hirsch.**

Kohlen, Coks und Holz

en gros & en detail.

Comptoir: **Nicolasstrasse 26.**

Lager I (am Rheinbahnhof):

la Ruhrkohlen

jeder Art, nur erster Zechen.

Lager II (an der Mainzerstrasse):

la Anthracit

best eingeführter deutscher, belgischer und englischer Zechen.

Aufmerksame coulante Bedienung.

Bestellungen werden auch **Bleichstr. 13** bei **H. Hirsch Wwe.** entgegen genommen.

Preislisten gern zu Diensten.

11327

Dr. Hans Wachenhusen.

Telephon No. 702.

Von der Reise zurück.

Dr. med. **Böttcher,**

Kl. Wilhelmstrasse 5.

Gas-Flüßlicht-Brenner,

sogenanntes Starlight,

200 Brennerarten Lichtstärke, ein compl. Brenner mit Cylinder und Glühkörper zu Mk. 5.50 bei **M. Rossi, Wegbergasse 3.** 11651

Mittel gegen Keuchhusten

zu beziehen durch

Kneipp-Haus, Rheinstr. 59.

Neues

Delicateß-Sauerkraut

per Pfund 9 Pf.

Kölner Consum-Geschäft,

Schwalbacherstraße 23.

Frankfurter Würstchen

— täglich frisch —

Neues Delicatess-Sauerkraut,**Neue Heller-Linsen** empfiehlt 12374Saalgasse 2. **D. Fuchs,** Ecke Webergasse.

Telephon 475.

Rheingauer

Weinessig,

nach eigenem Verfahren des
Fabrikanten pasteurisirt, d. h.
keimfrei hergestellt, daher
allerbeste Garantie für vor-
zügliche Conservirung der
Früchte oder Gemüse. Trotz
seiner Stärke mild im Ge-
schmack, frei von jeglichen
Gewürzen und billig im
Verkauf. 12384

Liter Mk. 0.30.

Wilh. Heinr. Birck,

Ecke Adelheid- und

Oranienstrasse.

Bezirks-Telephon No. 216.